

Montmirail, Berlin und Basel - Ende November 2012

Liebe Freundinnen und Freunde,

in seinem „Atlas eines ängstlichen Mannes“ beschreibt Christoph Ransmayr, der österreichische Schriftsteller, wie er einmal auf einem touristisch weniger bekannten Abschnitt der chinesischen Mauer wanderte. Es war Oktober, doch schon war erster Schnee gefallen. Überraschend begegnete er oben auf der Mauer einem Mr. Fox. Der „war ein *Birdwatcher*, ein Vogelfreund, und seit dem frühen Morgen auf der Mauerkrone unterwegs, um Singvögel zu beobachten, zu fotografieren und ihre Gesänge, Warnrufe oder Hasslaute mit einem winzigen Digitalrekorder aufzuzeichnen. Es war der einundvierzigste Mauerabschnitt, den er auf diese Weise entlangwanderte.“

Von Mr. Fox erfuhr der Autor Interessantes, aber auch Kurioses zur chinesischen Mauer und zu den Vögeln und ihren Gesängen, auch dass deren Lieder nicht nur Liebes- und Balzgesänge waren, sondern „weit mehr noch *Reviergesang* und mussten durch ihre weit hörbare Lautstärke, ihre Vielfalt, Virtuosität, einen Rivalen entweder auf Abstand halten oder ihn in die Flucht schlagen.“

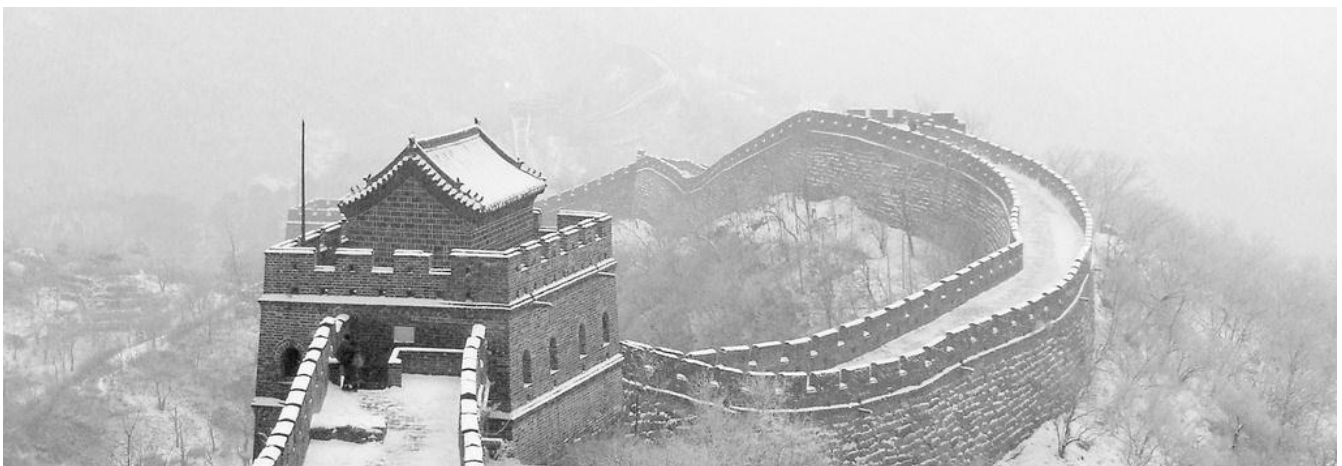
Das habe die Phantasie der Frau von Mr. Fox angeregt „und dann hatte sie mit einem Blick auf einen von dichtem Buschwerk überwachsenen Rest der Grossen Mauer gesagt: Gesang. Das wäre auch eine Möglichkeit gewesen. *Reviergesang* statt zinnenbewehrter Mauern!, Tonfolgen anstelle von Steinen, Grenzgesänge!

Gemeinsam hatten sie sich vorgestellt, diese unvorstellbar lange Mauer durch einen einzigen, aus lückenlos aneinandergereihten *Reviergesängen* bestehenden Chor zu ersetzen: einen Wall aus Liedern, zart und glasrein die einen, verspielt, trällernd die anderen, alle aber Sequenzen einer unüberhörbaren, unüberwindlichen Melodie, die jeden Angreifer entweder so überwältigen musste, dass er bang das Weite suchte - oder so

betörte, dass er seine Gier, seinen Hass oder seine Kampflust vergass und zu nichts anderem mehr fähig war, als hingerissen zu lauschen.“

In der Advents- und Weihnachtszeit wird öfters und inniger gesungen als sonst. Jetzt singen auch Menschen fromme Lieder mit, die das sonst nie tun. Nun umgeben uns wieder die Melodien alter Volkslieder, gediegener Choräle, angelsächsischer Carols. Manchmal klingt das wunderschön und berührt das Herz, dann wieder irritieren uns kitschig-kommerzialisierte Versionen der weihnächtlichen Melodien. Immer aber sind es Lieder, die ein Stück Heimat bedeuten. Und sie erinnern an das grosse Geheimnis: „Gottes Kind, / das verbindet / sich mit unserm Blute.“ In denen, die solches singen, wird es nachklingen und heilsam nachwirken. Wenigstens vor diesen Liedern scheint der sonst so umfassende Abbruch der Traditionen Halt gemacht zu haben. Sonst aber sind die meisten geistlichen Lieder, Gemeindegesänge, Choräle und Hymnen fast vollständig in Vergessenheit geraten. Leicht verzweifelt versuchen wir als Kirchen, wenigstens eine schmale Sammlung von „Kernliedern“ doch noch an nächste Generationen weiterzugeben.

Ich meine: wir müssen es versuchen. Denn ich halte gerade die alten, über Generationen gesungenen Lieder für *Reviergesänge*, die jenes Gebiet markieren, in dem wir Geborgenheit erfahren und Freiheit. Sie bezeichnen das Land, in dem Gott nach und nach unsere tiefste Sehnsucht erfüllen wird. Diese Lieder helfen uns dabei, alles, was wir erleben, was wir tun und was uns widerfährt, als Teil einer grossen Geschichte, zu verstehen. Wir gehören in den guten Plans, den der Ewige mit uns Menschen und mit unserer Erde verfolgt.



Wenn ich im „Marthastift“ hinter der Peterskirche Gottesdienste feiere, erlebe ich die Kraft dieser Lieder auf besondere Weise. Das Marthastift ist ein Pflegeheim für Demenzkranke. Die dort leben, bewegen sich langsam und oft sehr verunsichert in einer geheimnisvollen Welt, in der ein dichter Nebel des Vergessens und der Verwirrung sich nur hin und wieder für Momente lichtet. Doch wenn diese Reviergesänge erklingen, leuchtet auf vielen Gesichtern so etwas wie eine heilsame Erinnerung auf. Hin und wieder stimmt eine mit ein, die sonst kaum mehr ein verständiges Wort zu sagen imstande ist. Und wenn sie den grossen Gott lobt oder vom Schutz unter seinen Schwingen mitsingt, wird deutlich: sogar das neblige Land ist Teil des Reviers der Gnade.

Durch die Psalmen, die wir in unseren Stundengebeten singen, durch die von unseren Vorfahren überlieferten Choräle und Lieder, aber auch durch die Worshipsongs und Fremdsprachengesänge, die wir aus der weltweiten Kirche übernehmen, haben wir Teil an jenem Chor, der dieses Revier bezeichnet. Es ist das wahre Reich der Mitte: die Landschaft, die sich weitet um den „Thron der Gnade“ herum, auf dem Jesus auf uns wartet - und von dem aus er uns hinausschickt, um ein Lied davon zu singen, dass und wie Gott mit uns ist.

Sie wissen, Ihr wisst, dass wir nicht nur singen. Davon berichten wir in der Broschüre, die wir Ihnen nun zum zweiten Mal in dieser Form zukommen lassen.

Wir haben als Community soeben unsere „interne Zeit“ hinter uns. Jeweils im Spätherbst kommen wir zusammen, um einander vom Leben an den verschiedenen Orten zu berichten. Gemeinsam hören wir auf den, der den Grundton der Liebe für alles angibt. Und wir fällen jene Entscheide, die es braucht, um die nächsten Schritte zu wagen.

Wir fragen uns selbst manchmal, ob wir nicht allzu Unvernünftiges wagen. Doch wir folgen der Vernunft des Vertrauens. Sie machen es uns leicht, Ihr tragt massgeblich dazu bei, dass wir dieser Vernunft folgen können. Wir sind sehr dankbar für die grosse Unterstützung, die Sie uns geben. Wir spüren, wie viele uns im Gebet begleiten. Wir erleben, dass Ihr uns zur Seite steht mit dem, was die Formel „Rat und Tat“ umfasst. Und wir staunen, wie treu und grosszügig Sie es uns auch in diesen kritischen Zeiten finanzielle Beiträge zukommen lassen, dank derer wir unsere Projekte verwirklichen können.



Wir wünschen Ihnen einen Advent und Weihnachten unter vielen hellen Sternen; gehen Sie leicht und zuversichtlich ins Neue Jahr hinüber!

Ihre Community Don Camillo
Benedict Schubert

P.S. Wer dem Übergang ins Neue Jahr zusammen mit anderen wagen will: für die Tagung im Stadtkloster in Berlin „Übergang in Segen“ vom 29. Dezember bis zum 2. Januar hat es noch freie Plätze.

Community Don Camillo

Montmirail
CH 2075 Thielle Wavre
www.doncamillo.ch Tel: 0041 (0)32 756 90 00

Banque Cantonale neuchâtelaise
Konto-Nr. L 0899.07.49 PC der Bank: 20-136-4

IBAN Nr.: CH03 0076 6000 L089 9074 9
BIC/SWIFT: BCNCH22

Don Camillo Basel

Hebelstr. 17
4056 Basel
Tel +41 (0)61 261 37 18
alumneum@unibas.ch
www.alumneum.unibas.ch

Stadtkloster Segen Community Don Camillo

Schönhauser Allee 161
D-10435 Berlin
www.stadtklostersegen.de Tel: 0049 (0)30 440 377 39

KD Bank eG Dortmund
BLZ: 350 601 90 Konto-Nr. 333 000

IBAN-Nr.: DE 65350601900000333000
BIC/SWIFT: GENODED1DKD